

Wach auf, meins Herzens Schöne

2 4

C G H a e C F C d G C

1. {Wach auf, meins Herzens Schö-ne, zart Al- ler- lieb-ste mein! Ich hör ein süß Ge- tō-ne von klei-nen Wald-vög-lein:}

a e F C F C / F d G e
die hör ich so lieb-lich sin-gen, ich mein, ich säh des

a H G F C E F C d G7 C
Ta - ges Schein vom O - ri - ent her - drin - gen.

2. Ich hör die Hahnen krähen und spür den Tag dabei, die kühlen Winde wehen, die Sternlein leuchten frei. Singt uns Frau Nachtigalle, singt uns ein süße Melodei, sie meldt den Tag mit Schalle.

3. Der Himmel tut sich färben aus weißer Farb in blau, die Wolken tun sich färben aus schwarzer Farb in grau; die Morgenröt tut herschleichen: wach auf, mein Lieb und mach mich frei, die Nacht will uns entweichen.

4. Selig ist Tag und Stunde, darin du bist geborn! Gott grüß mir dein rot Munde, den ich mir hab erkorn! Kann mir kein Liebre werden: schau, daß mein Lieb nit sei verlorn, du bist mein Trost auf Erden.

Weise von J. F. Reichardt. Worte aus: Bergreichen, Nürnberg 1547. Aus F. Nicolai, Eyn feyner kleyner Almanach, 1778

F Dm Gm C7

2 Ich lieb den Früh - ling, ich lieb den Son - nen-schein.

Wann wird es end - lich mal wie - der wär - mer sein?

3 Schnee, Eis und Kä - lte müs - sen bald ver - gehn

4 dum di da di dum di da di dum di da di dum di da

-3 Wo zwei oder drei in meinem Namen

1. D A D A7 D

Wo zwei o - der drei in mei - nem

Na - men ver - sam - melt sind, da bin ich

2. A A7 D Hm G6 A7 D 2. D

mit - ten un - ter ih - nen. Wo

zwei o - der drei in mei - nem

Na - men ver - sam - melt sind, da bin ich

3. A A7 D Hm G6 A7 D 2. D

mit - ten un - ter ih - nen.

Lebe wohl!

Dresdner Singen

Sonntag, 7. April, 2024 um 11.Uhr



Le - he wohl! Glück leit-e dich! Bist du fern, ge - denk an mich!

Kanon zu 4 Stimmen aus England. Textübersetzung von Fritz Jöde, aus „Der Kanon“, Möseler-Verlag, Wolfenbüttel

1. wie schön 2. wie schön 3. wie schön 4. wie schön

5. wie schön 6. wie schön 7. wie schön 8. wie schön

Hauptmann klin - gen! (ja.)

Heute wollen wir das Ränzlein schnüren

3-2

Music score for 'Heute wollen wir das Ränzlein schnüren' in F# major, 4/4 time. The lyrics are:

Heu - te wol - len wir das Ränz - lein
 schnü - ren, La - chen, Lust und Froh - sinn mit hin -
 ein. Gol - den strahlt die Son - ne uns zur
 Freu - de; Am - sel-, Dros - sel - ruf er - tönt im
 Hain. Zupft die Fie - del, singt ein Lie - del,
 lasst die Sor - gen all zu Haus,
 denn wir wan - dern, denn wir wan -
 dern, denn wir wan - dern in die Welt hin - aus.

2. Haben wir des Berges Höh' erklimmen,
 rufen lachend wir ins Tal zurück:
 Lebet wohl, ihr engen staub'gen Gassen,
 heute lacht uns der Scholaren Glück.

3. Unser ist des heil'gen Waldes Dunkel
 und der blüh'nden Heide Scharlachkleid
 und des Kornes wogendes Gefunkel,
 alles Blühn und Werden weit und breit.

4-62

Tanzen und Springen

Music score for 'Tanzen und Springen' in G major, 4/4 time. The lyrics are:

Tan - zen und sprin - gen, sin - gen und
 klin - gen, fa - la - la - la - la - la -
 la, fa - la - la. Lau - ten und Gei - gen
 solln auch nicht schwei - gen; zu mu - si - zie - ren
 und ju - bi - lie - ren steht mir all mein Sinn.
 Fa - la - la - la, fa - la - la, fa - la - la,
 fa - la - la, fa - la - la, fa - la - la.

2. Schöne Jungfrauen
 in grüner Auen.
 Mit ihm'n spazieren
 und konversieren,
 freundlich zu scherzen,
 freut mich im Herzen
 für Silber und Gold.

1. Erk-Böhm. 1407. Röthlin 14. Wolf 142

Finster, finster

Music score for 'Finster, finster' in G major, 4/4 time. The lyrics are:

1. Fin - ster, fin - ster, fin - ster, fin - ster! Nur der Glüh-wurm glüht im Gin - ster,
 und der U - hu ruft im Grun - de: „Gei - ster - - stun - de!“
 2. Schwar - ze Ra - ben kräch - zen, und Ge - spen - ster äch - zen:
 „U - hi! U - hi! U - hi! Uh!“

1. Blumen im Garten,
so zwanzig Arten
von Rosen, Tulpen und Narzissen,
leisten sich heute
die feinsten Leute,
das will ich alles gar nicht wissen.

Mein kleiner grüner Kaktus
steht draußen am Balkon,
hollari, hollario!
Was brauch ich rote Rosen,
was brauch ich roten Mohn,
hollari, hollario!

Und wenn ein Bösewicht,
was Ungezognes spricht,
dann hol ich meinen Kaktus
und der sticht, sticht, sticht.

3. Heute um viere,
klopfts an die Türe;
nuna, Besuch so früh am Tage?
Es war Her Krause
vom Nachbarhause,
er sagt: „Verzeihn Sie, wenn ich frage.“

Sie hab'n doch einen Kaktus
da draußen am Balkon,
hollari, hollario!
Der fiel so eben runter,
was halten sie davon'
hollari, hollario!

Er fiel mir aufs Gesicht,
ob's glauben oder nicht,
jetzt weis ich, daß ihr grüner
Kaktus sticht, sticht, sticht.
Bewahr'n Sie Ihren Kaktus
gefährlichst anderswo
hollari, hollario!

2. Man find't gewöhnlich
die Frauen ähnlich
den Blumen die sie gerne tragen.
Doch ich sag täglich:
Das ist nicht möglich,
was soll'n die Leut sonst von mir sagen.

Mein kleiner grüner Kaktus
steht draußen am Balkon,
hollari, hollario!
Was brauch ich rote Rosen,
was brauch ich roten Mohn,
hollari, hollario!

Und wenn ein Bösewicht,
was Ungezognes spricht,
dann hol ich meinen Kaktus
und der sticht, sticht, sticht.

Erwacht, ihr Schläfer drinnen 1-13

Ich ging durch einen grasgrünen Wald

2. Stimm an, stimm an, Frau Nachtigall,
sing mir von meinem Feinsliebchen!
Sing mir es so hübsch, sing mir es so fein:
Heut Abend, da will ich bei ihr sein,
sie halten in meinen Armen.

6. Ihr Jungfern nehmt euch wohl in Acht
und traut keinem Junggesellen!
Sie versprechen euch viel und hältens nicht,
sie führen euch alle nur hinter das Licht
und tun sich nur immer verstellen.

3. Der Tag verging, die Nacht brach an,
der Knabe kam gegangen,
er kloppte so leise mit seinem Ring:
»Mach auf, mach auf, herzliebstes Kind!
Ich habe schon lange gestanden.«

4. »So lang gestanden, das hast du nicht,
ich habe ja noch nicht geschlafen;
hab immer gedacht in meinem Sinn:
wo ist mein allerliebst Schätzchen hin?
wo bist du so lange geblieben?«

5. »Wo ich so lange geblieben bin,
das kann ich dir, Schätzchen, wohl sagen:
wohl bei dem Bier, wohl bei dem Wein,
allwo die schönen Mädchen sein;
da bin ich auch jederzeit gerne.«

Ännchen von Tharau

4-7

Änn - chen von Tha - rau ist, die mir ge -
Änn - chen von Tha - rau hat wie - der ihr
fällt, sie ist mein Le - ben, mein
Herz auf mich ge - rich - tet in
Gut und mein Geld. Änn - chen von
Lieb und in Schmerz.
Tha - rau, mein Reich - tum, mein Gut! Du mei -
ne See - le, mein Fleisch und mein Blut!

4. Würdest du gleich einmal von mir getrennt,
lebst du, wo man die Sonne kaum kennt:
Ich will dir folgen durch Wälder, durch Meer,
Eisen und Kerker und feindliches Heer.
Ännchen von Tharau, mein Licht, meine Sonn!
Mein Leben schließt sich um deines herum.

2. Käm' alles Wetter gleich auf uns zu schlahn,
wir sind gesinnt beieinander zu stahn,
Krankheit, Verfolgung, Betrübnis und Pein
soll unsrer Liebe Verknotigung sein.
Ännchen von Tharau, mein Reichtum, mein Gut!
Du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut!

3. Recht als ein Palmenbaum über sich steigt,
hat ihn erst Regen und Sturm windgebeugt:
so wird die Lieb' in uns mächtig und groß
nach manchem Leiden und traurigen Los.
Ännchen von Tharau, mein Reichtum, mein Gut!
Du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut!

4-6 Ach, wie ist's möglich dann

Ach, wie ist's mög - lich dann, dass ich dich
las - sen kann! Hab' dich von Her - zen lieb,
das glau - be mir. Du hast die See - le mein
so ganz ge - nom - men ein, dass ich kein
and - re lieb als dich al - lein.

2. Blau blüht ein Blümlein,
das heißt Vergissnichtmein;
dies Blümlein leg ans Herz
und denke mein!
Stirbt Blum und Hoffnung gleich,
wir sind an Liebe reich,
denn sie stirbt nie bei mir,
glaube mir!
3. Wär ich ein Vögelein,
wollt ich bald bei dir sein,
scheut Falk und Habicht nicht,
flög schnell zu dir.
Schöss mich ein Jäger tot,
fiel ich in deinen Schoß;
säbst du mich traurig an,
gern stürb ich dann.

1-12

Der Winter ist vergangen

Der Win - ter ist ver - gan - gen, ich seh des
ich seh die Blüm - lein pran - gen, des ist mein
Mai - en Schein, So fern in je - nem Ta - le, da
Herz er - freut!
ist gar lu - stig sein, da singt Frau Nach - ti -
gal - le und manch Wald - vö - ge - lein.

2. Ich geh, den Mai zu hauen,
hin durch das grüne Gras,
schenk meinem Buhl'n die Treue,
die mir die Liebste was,
und bitt, dass sie mög kommen,
all vor dem Fenster stan,
empfang'n den Mai mit Blumen,
er ist gar wohlgetan.

3. Er nahm sie sonder Trauern
in seine Arme blank,
der Wächter auf den Mauern
hob an sein Lied und sang:
Ist jemand noch darinnen,
der mag jetzt heimwärts gehen.
Ich seh den Tag aufdringen
wohl durch die Wolken schön.

4. Ade, mein Allerliebste,
ade, ihr Blümlein fein.
Ade, schöne Rosenblume,
es muss geschieden sein,
bis bald ich wiederkomme,
sollst du die Liebste sein.
Das Herz in meinem Leibe
Das ist ja allzeit dein.

1. Hocn au uem getuen wagen suz iun denn Schwager vorn.
Vorwärts die Rosse traben lustig schlittet das Horn.
Felder, Wiesen und Auen leuchtend's ährengold:
Ich möchte so gerne noch schauen, über der Wagen, der rollt.
2. Postillion in der Schänke füttert die Rosse im Flug.
Schäumendes Gerstengetränke reicht t mir der Wirt im Krug.
Hinter den Fensterscheiben lacht ein Gesicht so hold:
Ich möchte so gerne noch bleiben, aber der Wagen, der rollt.

3. Flöten hör ich und Geigen, lustiges Bassgebrumm.
Junges Volk im Reigen tanzt um die Linde herum,
wirbelt wie Blätter im Winde, jauchzt und lacht und tollt.
Ich bliebe so gern bei der Linde, aber der Wagen rollt.

4. Sitzt einmal ein Gerippe dort bei dem Schwager vorn,
Schwingt statt der Peitsche die Hippe, Stundenglas statt Horn
sag ich: Ade nun, ihr Lieben, die ihr nicht mitfahren wollt,
ich wär ja so gern noch geblieben, aber der Wagen rollt.